

Helden-Vorbilder-Idole

Allgemeine Überlegungen:

Als uns vorgeschlagen wurde, uns intensiver mit der Thematik „Helden-Vorbilder-Idole“ zu beschäftigen, reizte uns der Gedanke, uns gemeinsam mit unseren Schülerinnen und Schülern damit auseinanderzusetzen, Inhalte zusammen zu erarbeiten und Gemeinsamkeiten und Unterschiede in der Wahrnehmung der Generationen zu entdecken. Wir waren neugierig zu erkunden, ob es „allgemeingültige“ Heldinnen und Helden gab, deren Wirken über Generationengrenzen hinweg als bedeutsam angesehen wurde.

Eine tiefgründige Auseinandersetzung mit Helden, Vorbildern und Idolen erschien uns nicht zuletzt auch im Sinne einer Werteerziehung wichtig. Wir hatten zudem die Möglichkeit, im Rahmen der Pflichtquote uns ausführlich mit diesem Thema in Form eines Projektes zu beschäftigen. Die Rahmenrichtlinien für die Grund- und Mittelschule sehen im fächerübergreifenden Bereich „Emotionale Bildung“ vor, dass Schülerinnen und Schüler „eigene Bedürfnisse, Gefühle, Stärken und Vorlieben beobachten, bewusst wahrnehmen und benennen“ und „Lebenserfahrungen und Haltungen anderer Menschen reflektieren und in Bezug zu den eigenen Erfahrungen bringen“ können.

Wir wählten dafür eine dritte Klasse aus, die ein durchschnittliches Lern- und Leistungsvermögen aufwies. Zudem wollten wir, dass die Schüler „digitale Medien in verschiedenen Situationen und Fächern selbstständig, kreativ-konstruktiv und zur Unterstützung des eigenen Lernens nutzen und mit Suchstrategien gezielt Informationen verschiedenster Art finden, bewerten, auswählen, bearbeiten und multimedial präsentieren“ konnten (siehe Rahmenrichtlinien, Kommunikations- und Informationstechnologie).

Ganz bewusst beschäftigten wir uns zuerst mit männlichen Helden und erst danach mit den Heldinnen. In der Vorbereitung dieser Unterrichtseinheit hatten wir nämlich festgestellt, dass es bedeutsame Unterschiede zwischen Männern und Frauen gab, was ihre „Heldentaten“ anbelangt. Diese Unterschiede wollten wir mit der Klasse gemeinsam erarbeiten. So ging es uns zunächst darum, verschiedene Lebenswege bedeutender Persönlichkeiten aufzuzeigen. Die Schüler sollten den Wendepunkt im Leben einer Persönlichkeit herauszufinden. Wann entschließt sich eine Person zum Handeln? Welche Eigenschaften hatten oder haben solche Menschen, dass sie über sich hinauswachsen und Leistungen erbringen, die sie von der Allgemeinheit unterscheiden? Welches waren diese besonderen Leistungen? Wodurch wurden sie zu sogenannten Helden? Sehr bald merkten die Schüler, dass nicht nur die Lebenswege der Personen wesentlich durch ihr Geschlecht bestimmt waren, sondern auch die Herangehensweise an die verschiedenen Probleme geschlechtsspezifisch war. Während Männer sehr oft auf gewaltsamen Weg versuchten, Veränderungen herbeizuführen, engagierten sich Frauen meist gewaltfrei im sozialen Bereich oder versuchten durch das Schreiben journalistischer oder literarischer Texte Einfluss auf gesellschaftliche Bedingungen ihrer Umgebung zu nehmen.

Unsere Klasse hatte sich noch nie zuvor gründlicher mit der Thematik beschäftigt. Die meisten Namen der Persönlichkeiten, welche wir für die Projektarbeit ausgewählt hatten, waren den Schülern daher zu Beginn des Projektes unbekannt. So mussten sie sich sozusagen auf gut Glück für die eine

oder andere Person entscheiden, um sie dann näher kennen zu lernen und sich mit ihrer Rolle als Held auseinanderzusetzen. Sie mussten sich erst langsam an das Thema herantasten. Dabei war es uns wichtig, dass die Schüler nicht nur einzelne Biografien wiedergeben konnten, sondern dass sie die Bedeutung der jeweiligen Person in ihrem geschichtlichen Kontext erkannten und dass sie sich damit kritisch auseinandersetzen. Kein leichtes Unterfangen, doch wir wollten die Herausforderung annehmen.

Schwierigkeiten gab es zum Teil mit dem Textverständnis. Einerseits, weil es wenige schülergerechte Unterlagen gibt, andererseits aber auch, weil das entsprechende Grundwissen über geschichtliche und soziale Hintergründe über die jeweilige Zeit fehlten. Trotzdem war es uns wichtig, die Schüler durch ein nicht zu niedriges Niveau herauszufordern und ihnen eine entsprechende Arbeitshaltung abzuverlangen. Gleichzeitig konnten so auch verschiedenen Arbeits- und Lerntechniken vermittelt und eingeübt werden. Eine so intensive Auseinandersetzung war für die Schüler eher ungewohnt und es fiel einigen anfangs besonders schwer, sich auf die Herausforderungen einzulassen. Manche Schüler brauchten auch unsere Hilfe, wenn es darum ging, Entwicklungen zu erkennen und Zusammenhänge herzustellen. Als Vorteil erwies sich dabei die Arbeit im Tandem. Wir unterstützten uns gegenseitig, beobachteten die Schüler beim Arbeiten und Lernen, tauschten uns darüber aus, nahmen kleinere inhaltliche Kurskorrekturen vor, wenn es nötig war, und konnten so verstärkt auf individuelle Bedürfnisse der Schülerinnen und Schüler eingehen. Wert legten wir auf Methodenvielfalt. Phasen der Textarbeit und Textproduktion wechselten sich mit kreativen Phasen ab. Die Unterrichtseinheiten nahmen ca. 30 Stunden in Anspruch. Wir arbeiteten mit den Schülern im ersten Halbjahr einmal in der Woche in einer Doppelstunde.

Der Rückblick auf das Projekt fiel recht positiv aus, die Schüler erkannten die hervorragenden Leistungen der einzelnen Persönlichkeiten und würdigten die einzelnen Personen auch meist als Held bzw. Heldin. Sie kamen jedoch Großteils zum Schluss, dass es für sie keine wirklichen Vorbilder seien, da sie selbst nicht bereit wären, so große Opfer zu bringen.

In einer abschließenden Diskussion wurde uns klar, dass alltägliche Aufgaben und Pflichten, die von Erwachsenen in ihrem Familien- und Berufsleben zu leisten sind, von einem Großteil der Schüler mittlerweile als besondere Leistungen, ja fast schon als Heldentaten angesehen werden. Diese Tatsache machte uns einerseits nachdenklich, bestätigte aber andererseits auch die Wichtigkeit sich mit dem Thema auseinanderzusetzen, um den Schülern auch Menschen vor Augen zu führen, die weit über die normale Pflichterfüllung hinausgingen und dadurch meist einen großen Beitrag zur Entwicklung einer Gesellschaft leisteten.

Abschließend kann gesagt werden, dass die Arbeit an diesem Thema zwar einen langen Atem brauchte, dass wir unsere Schüler auch immer wieder ermuntern mussten, gründlich zu arbeiten, damit auch tatsächlich die Sachverhalte verstanden wurden, dass die Arbeit aber insgesamt sowohl von den Schülern als auch von uns Lehrern als gelungen gewertet wurde.

Verwendete Literatur

- Gasser, Jochen – Parschalk, Norbert: Andreas Hofer. Eine illustrierte Geschichte. Verlag A. Weger (Brixen), 2008
- Gerster, Petra-Stoll, Andrea: Ihrer Zeit voraus. Frauen verändern die Welt. Cbj-Verlag (München) 2009
- Gottschalk, Maren: Der geschärfte Blick. Sieben Journalistinnen und ihre Lebensgeschichte. Beltz& Gelberg (Weinheim & Basel) 2001
- Peter, Rita: Menschen mit Profil. Die 100 großen Vorbilder der Menschheit. Papplochverlag (München), 2002
- Starke Mädchen – starke Frauen: 24 Lebensgeschichten von außergewöhnlichen Mädchen und Frauen, die ihren Weg gehen. Ravensburger Buchverlag 2004
- Treff – Schülerwissen: Helden. Die Wahrheit über echte Vorbilder und falsche Idole. Velber Verlag (Freiburg i. Br.) 2009

Marion Karadar und Herta Mitterer